

Jens Adolf Jerichau

Schöpfer eines Grabmales
auf dem Deutschen Campo Santo bei St. Peter

Von CHRISTA SCHAPER

Auf dem Campo Santo Teutonico bei St. Peter in Rom zieht die in Marmor gemeißelte Gestalt eines Engels den Blick auf sich, der an der Nordseite des kleinen Friedhofes in einer Mauernische steht. Das Werk ist nicht signiert. Ein junger dänischer Bildhauer schuf es für das Grab der Mutter seines Königs.

Im Mai 1838 hatte die Fregatte „Rota“ auf der Außenreeede Kopenhagens die Anker gelichtet. König Friedrich VI. hatte sie ausgesandt, um den großen Sohn des Inselreiches, Bertel Thorvaldsen, aus Italien heimzuholen samt seinen reichen Kunstsammlungen und einer Fülle eigener Schöpfungen, die er der Stadt Kopenhagen zu schenken gedachte¹.

Auf jenem Kriegsschiff durfte mit Erlaubnis der Admiralität ein Kunstleve gen Süden fahren². Es war der Bildhauer Jens Adolf Jerichau (geb. zu Assens auf Fünen im Jahre 1816)³, der eben durch erste Schöpfungen aufgefallen war. Aus eigenen Mitteln hätte sich der Frühverwaiste diese Reise nicht leisten können. Es begann wie im Märchen. Er brauchte nichts für die Passage zu zahlen, seine Verpflegung auf dem Schiff stiftete ein dänischer Prinz – der spätere König Christian VIII. Eine Wohltäterin gab ihm einen ansehnlichen Betrag für den Studienaufenthalt in Rom⁴.

Vor Jerichau war schon sein Jugendfreund, der Märchendichter Hans Christian Andersen (1805–1875), in Rom gewesen. Andersen erzählt: „Wir sind beide auf Fünen geboren, wir trafen uns in Kopenhagen . . . keiner, nicht einmal er selbst wußte damals, was sich in ihm regte . . . Meine Büste

¹ *Just Mathias Thiele*, Thorvaldsens Leben (Leipzig 1856) 2. Bd. Wortlaut des Testaments des Bildhauers, gegeben Rom, 10. April 1838. S. 340–344. Die Stadt Kopenhagen wurde als Erbin seiner bereits vorhandenen oder noch bei ihm befindlichen Kunstwerte eingesetzt.

² *Alex Wilde*, Erindringer om Jerichau og Thorvaldsen, ombord paa Fregatten Rota 1838 (Kjøbenhavn 1884) S. 2 (Abk. *Wilde*, Jerichau).

³ *Thieme-Becker* 18 (Leipzig 1925) S. 527–529. – *Friedrich Noack*, Das Deutschtum in Rom. 2 Bände (Berlin und Leipzig 1927). – Die in 2, S. 289–290 genannte Literatur zu J. A. Jerichau wurde noch durch Aufzeichnungen ergänzt, die sich im Nachlaß Friedrich Noacks in der Biblioteca Hertziana in Rom fanden.

⁴ *Nikolay Bøgh*, Erindringer af og om Jens Adolf Jerichau (Kjøbenhavn 1884) S. 55 (Abk. *Bøgh*, J. A. Jerichau).

war die letzte Arbeit von ihm (vor Rom) hier in Kopenhagen gewesen, er wollte sich dadurch eine Einnahme verschaffen. Ich sollte ihm das Geld schicken, aber es ging nicht, niemand machte sich natürlich damals etwas daraus, eine Arbeit von Jerichau zu haben, dazu eine Büste von Andersen.“⁵

Auf der wochenlangen Segelfahrt hatte sich in Jerichau das Blut seiner nordischen Vorfahren geregt. „Am Meer ist er groß geworden, und das Meer ist seine ewige Sehnsucht.“ Anfang Juli 1838 warf die „Rota“ vor Livorno Anker. In Begleitung des jungen Seeoffiziers Alex Wilde gelangte Jerichau mit einem italienischen Schiff eines Morgens nach Civita Vecchia, dem Hafen Roms. Es wurde Nacht, bevor die jungen Dänen in die Nähe der Ewigen Stadt gelangten.

„I lang Afstand såe vi St. Peters Kirken i det klare Måneskin.“ Was Wilde schreibt, gibt wohl auch des jungen Künstlers ersten Eindruck von Rom wieder⁶. „Aus weiter Entfernung sahen wir im hellen Mondschein den Petersdom, auf dem Licht und Schatten scharf gegeneinander abgesetzt waren, wie Kreide und Kohle. Wir wollten voraufgehen, der Italiener erlaubte es uns nicht. – Als wir endlich innerhalb des Stadttores waren und uns ein Soldat beigegeben wurde, der aufpassen sollte, daß wir auf dem Weg zum Zoll nicht schmuggelten, rannten Jerichau und ich zum Peters-Dom. Die Uhr schlug zwölf, und wir standen mitten auf dem großen menschenleeren Platz, sprachlos vor Bewunderung. Der Dom lag in all seiner Majestät vor uns inmitten seiner reichen Umgebung, mit der gewaltigen Kuppel, die droben von dem blauen, klaren Himmel ihre mächtigen Schlagschatten fast drohend auf uns niederschickte auf den vom Vollmond erleuchteten Peters-Platz. Ohne ein Wort zu sprechen, nahm Jerichau mich, als der Vetturin uns eingeholt hatte, fest an der Hand...“

Für Jerichau, der kein Wort italienisch verstand, wurde das auf der Via Condotti gelegene Café Greco⁷ zu einer Art Refugium. „Wie ein Paket“ fühlte sich Jerichau dort von seinem Reisegefährten abgegeben. Mit dem Brief eines dänischen Malers an den Maler D. M. Blunk in Rom in der Hand gewann er die Freundschaft Pietros, des berühmten Kellners des Cafés. Jerichau gelangte zu Blunk, der ihn wiederum Thorwaldsen (1770–1844) mit den Worten zuführte: „Das ist der junge Künstler, der mit der Fregatte

⁵ Hans Christian Andersen, Das Märchen meines Lebens. Briefe u. Tagebücher. Aus dem Dänischen übertragen von Thyra Dohrenburg (München 1961) S. 150 f., S. 373 f.

⁶ Wilde, Jerichau S. 40–41. Die Übersetzung verdanke ich Thyra Dohrenburg.

⁷ Bøgh, J. A. Jerichau S. 13–14. In dem von Bøgh veröffentlichten Manuskript berichtet Jerichau über dieses Erlebnis und seinen ersten Besuch bei Thorwaldsen. Alex Wilde bringt in seinen Erinnerungen an Jerichau S. 43–44 auch dessen ersten Besuch bei dem großen Bildhauer. Dem Bericht aus Jerichaus Manuskript gab ich aus Gründen der Authentizität den Vorzug.

gekommen ist.“ Thorwaldsen umarmte ihn. Jerichau, dem Thorwaldsen alles anbot, was er und sein Atelier ihm an Hilfe gewähren konnte, verließ den großen Bildhauer „trunken vor Freude“. Im Restaurant Lepre, dem Café Greco gegenüber, wo er sich zuvor so verlassen fühlte, wohin ihn Blunk jetzt begleitete, konnte er Landsleuten strahlend von dieser für ihn so bedeutungsvollen Begegnung erzählen.

In einem bald gewonnenen Quartier waren die wenigen Habseligkeiten schnell verstaut, seine kleine Bibliothek auf einer Kommode aufgebaut. Eine Woche später berichtet er nach Dänemark von seinem Tageslauf. In aller Frühe trinkt er im Café Greco sein Glas Kaffee zu einem kleinen Weißbrot und eilt dann zu Thorwaldsen, um zu arbeiten. Dorthin kehrt er auch nach der Mittagspause zurück. Der Abend wird immer in Wirtschaften verbracht.

Eines Abends traf Jerichau⁸ bei solchem Beisammensein Professor Johann Martin (v.) Wagner (1777–1858), den in Würzburg geborenen Maler und Bildhauer, der in Rom eine geachtete Stellung einnahm⁹. Jerichau geriet mit dem fast vierzig Jahre älteren Künstler in ein ernstes Gespräch mitten in der unruhigen Umgebung einer Gastwirtschaft über Katholizismus und Protestantismus. Mit Wagner konnte sich Jerichau auch über seinen Kopenhagener Lehrer Hermann Freund (1786–1840) unterhalten, der von Martin Wagner in seinen römischen Jahren eine ausdrucksvolle Büste schuf, die in der Glyptothek in Kopenhagen in die Augen fällt.

Thorwaldsen, der sich seines jungen Landsmannes mit Güte angenommen hatte, verließ Rom Anfang August 1838, um sich in Livorno an Bord der Fregatte zu begeben. Schon in den ersten römischen Tagen hatte Jerichau zu Thorwaldsen nicht nur die fachliche Beziehung gewonnen, er war auch der natürlichen Tochter von Thorwaldsen begegnet¹⁰. Elise (1813–1870) war die Frau des dänischen Oberst Friedrich Paulsen¹¹, des Kammerherrn der in Rom lebenden Prinzessin Charlotte Friederike von Mecklenburg (1784 bis 1840), der geschiedenen Gemahlin des nachmaligen Königs Christian VIII.

⁸ *Bøgh*, J. A. Jerichau S. 75.

⁹ *Thieme-Becker* 35, S. 44–45. *Noack* 2, S. 624 f. Martin von Wagner ist am 8. August 1858 in Rom gestorben und im Campo Santo Teutonico beigesetzt worden. – *Hans Möbius*, Goethe und Martin Wagner, in: *Neue Folge des Jahrbuches der Goethe-Gesellschaft* Bd. 22 (1960) S. 135–149.

¹⁰ *Wilde*, Jerichau S. 47. Das erste Treffen von Jerichau mit dem Ehepaar fand auf dem Petersplatz statt.

¹¹ Fritz Paulsen blieb bis zum Tode der nacherwähnten Prinzessin deren Kammerherr. Er starb in Kopenhagen 1843. Seine Witwe schloß 1849 eine zweite Ehe mit P. V. E. Giorni in Albano. Der Ehe Paulsen entsprossen drei Kinder. Von ihnen übertrug Alberto P. (1834 bis 1921) die von seinen Eltern 1838 in Rom mit Jerichau gestiftete Freundschaft auf dessen Sohn Harald J. († Rom 1878), dem Alberto und dessen Sohn verbunden waren. – *Noack* 2, S. 442 gibt an, daß Fritz Paulsen 1843 in Rom verstorben ist. Nach freundlicher Mitteilung von Thorwaldsens Museum-Kopenhagen ist Fritz Paulsen am 6. Juni 1843 in Kopenhagen gestorben.

von Dänemark, die 1830 katholisch geworden war¹². Sehr wahrscheinlich wurde Jerichau von Paulsen der Prinzessin vorgestellt. Er war vom Schicksal dafür ausersehen, ihr Grabmal zu schaffen.

Der junge dänische Bildhauer hatte schon vor der Abreise von Thorwaldsen einen kleinen Kreis befreundeter Künstler gewonnen, deren Namen bekannt sind. Ein Augenzeugenbericht über sein Einleben in Rom hat sich in der Selbstbiographie des gleichaltrigen Malers Carl Blaas erhalten, eines Österreicherers, der zufällig am gleichen Tage – 12. Juli 1838 – wie Jerichau in Rom angelangt war¹³.

Blaas (1815–1894) war vordem in Venedig und Florenz Studien nachgegangen. So konnte er Jerichau, der als Seereisender von der Welt zwischen Kopenhagen und Rom nichts gesehen hatte, ein Mittler zu Kultur und Sitte des Landes sein. Blaas hatte das Glück, im Palazzo Venezia, dem Sitz der österreichischen Gesandtschaft, durch den Gesandten Graf von Lützwow im höchsten Stockwerk des Turmes eine geräumige Behausung mit Atelier zugewiesen zu bekommen. Hier oben in luftiger Höhe, von wo sich die Siebenhügelstadt und die nahen Berge als einzigartiges Panorama den Blicken bot, dürfen wir den jungen Dänen nun öfters vermuten.

Jerichau und Blaas waren durch ihre finanzielle Lage gezwungen, recht sparsam zu leben. Sie ließen es sich aber doch nicht nehmen, der deutschen Künstlergemeinschaft beizutreten, die sich „Ponte-Molle-Gesellschaft“ nannte. Sie leitete diesen Namen von dem uralten Pons Milvius her, auf welchem die von Norden kommenden Fremden den Tiber überquerten. Überschritt man jene Brücke, so war man am Ziel seiner Sehnsucht angelangt. „Ich und der Bildhauer Jericho ließen uns dort aufnehmen und lösten unsere Aufgaben zur Zufriedenheit.“ Blaas schildert die lustigen Zeremonien ihrer Aufnahme.

Diese Ponte-Molle-Gesellschaft veranstaltete auch alljährlich karnevalistische Frühlingsfeste, die Cervaro-Feste. Die Künstler pilgerten „zu den verlassenem Steinbrüchen am Aniene-Ufer, die ein wildüberwachsenes, märchenhaft malerisches Höhlenreich in der Campagna östlich von Rom bildeten“. So beschreibt Friedrich Noack den Schauplatz der Feste. Er nennt Jerichau und Blaas unter den Teilnehmern des Cervaro-Festes am 1. Mai 1839¹⁴.

¹² Dansk Biografisk Leksikon, Bd. IV (Kopenhagen 1934) S. 611–12. Charl. Friederike, die Tochter des späteren Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin und Princeß Luise von Sachsen-Gotha, heiratete 21. Juni 1806 zu Ludwigslust Prinz Christian Friedrich von Dänemark. Die Eheleute trennten sich 1809. Die Ehe wurde 1810 gelöst. Sie wohnte in Rom zunächst im Palazzo Torlonia bei der Piazza del Popolo, dann im Palazzo Bernini im Corso Nr. 151. Sie war eine freigiebige Gastgeberin für alle Dänen.

¹³ Adam Wolf, Selbstbiographie des Malers Carl Blaas, 1815–1894 (Wien 1876) S. 115, S. 127–128.

¹⁴ Noack 1, S. 513–14. Die Ponte Molle-Feste. Die Teilnehmer der Cervarofeste 1, S. 506, 2, S. 289 und 291.

Im vorausgegangenen Winter hatte Jerichau, da es im verlassenen Atelier Thorwaldsens zu kalt geworden war, die Erlaubnis erhalten, in Wagners Atelier in der Villa Malta¹⁵ zu arbeiten, wo Widman, ein Bildhauer aus München, einen Kachelofen für die Modelle aufgestellt hatte. Dort entstand die kleine Skizze zu einer Statue, deren Haltung Wagner als hübsch bezeichnete. „Sonst“, so schrieb er am 26. Januar 1839 nach Dänemark, „kopiere ich den schönen Parthenonstorso, der sich im Augenblick in Wagners Studio befindet“.

Stauend erlebte der Nordländer zum erstenmal den frühen römischen Frühling, wo im Februar die Bäume zu grünen beginnen. Seit März 1839 meißelte er an einer Figur, die er heimsenden wollte, um ein Stipendium zu bekommen. Von Kopenhagen hört er im April, daß Thorwaldsen wieder nach Rom kommen wolle – „je früher, je besser“. Im Frühsommer will er antike Bildwerke zeichnen, darunter den Diskuswerfer, Achilles und die große Venus¹⁶.

Im Sommer 1839 taucht in seinen Briefen erstmals der Name des Malers Bottemley auf. John William Bottemley (1816–1900)¹⁷, der Sohn eines Engländers, der in Hamburg lebte, war drei Monate nach Jerichau nach Rom gekommen. Aus den Briefen des Dänen geht hervor¹⁸, daß er vor 1840 einige Zeit mit dem Bildhauer Widman zubrachte, dann aber mit Bottemley zusammenlebte, der ihm ein treuer Freund wurde.

Im Juli 1840 starb Charlotte Friederike von Mecklenburg, deren Kammerherr wie gesagt der Schwiegersohn Thorwaldsens war. Jerichau stand nicht nur zu Anfang der römischen Jahre, sondern auch weiterhin in naher Beziehung zu Elise Paulsen geb. Thorwaldsen. Er hat um 1840 in Rom deren Mutter Anna Maria von Uhden geb. Magnani (1772–1846) gezeichnet¹⁹.

¹⁵ *Bøgh*, J. A. Jerichau S. 72, 97. – *Friedrich Noack*, Villa Malta und die Deutschen in Rom, in: *Deutsche Revue*, 28. Jhg. (1903) S. 362–370. Darin wird die Bedeutung der Villa Malta für das deutsche Kunstleben in Rom dargelegt. Ebenso *Ferdinand Gregorovius*, Die Villa Malta in Rom und ihre deutschen Erinnerungen, in: *Wanderjahre in Italien* (München 1967) S. 249 f. – Der von Jerichau genannte Widmann war: Max (v.) Widmann (1812 bis 1895). Der Bildhauer war von 1836–39 in Rom, arbeitete dort zunächst bei Thorwaldsen, später in München. *Thieme-Becker* 35, S. 522. *Noack* 2, S. 645.

¹⁶ *Bøgh*, J. A. Jerichau S. 106, 108, 110.

¹⁷ *Thieme-Becker* 4 (Leipzig 1910) S. 423 f. *Noack* 2, S. 99–100. Mit Bottemley verband Jerichau seit Rom eine lebenslange Freundschaft. B. war sein Gast in Dänemark, Jerichau der Gast in London. B. besaß eine große Anzahl von Zeichnungen aus den römischen Jahren Jerichaus, s. *Bøgh*, J. A. Jerichau S. 306. Die Ny Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen besitzt eine Büste, die Jerichau in Rom 1845 von seinem Freunde Bottemley geschaffen hat, ein eindrucksvoller Kopf.

¹⁸ *Bøgh*, J. A. Jerichau S. 139.

¹⁹ Das Thorwaldsen-Museum in Kopenhagen bewahrt diese Zeichnung von Jerichau. Anna Maria Magnani war die Frau des preußischen Ministerresidenten J. D. von Uhden, von dem sie seit 1799 getrennt lebte. In einer Verbindung mit Thorwaldsen wurde sie die Mutter von Elisa. *Noack* 2, S. 594.

Am 12. September 1841 kehrte Thorwaldsen wieder nach Rom zurück, was für Jerichau von Bedeutung war. Sein menschlicher und künstlerischer Einfluß wird der Entwicklung des jungen Kollegen neuen Impuls gegeben haben. Jedenfalls stellte Jerichau im kommenden Jahr zum erstenmal in Rom ein Kunstwerk öffentlich aus.

Zum Besten des Kölner Dombaus fand im November 1842 eine große deutsche Kunstausstellung statt, für die Graf von Lützow zwei Säle im Palazzo Venezia zur Verfügung gestellt hatte. Neben Werken bekannter Künstler, wie die der Maler J. Riepenhausen und Fr. Nadorp, der Bildhauer J. Troschel und E. Wolff, war eine Arbeit von Jens Adolf Jerichau zu sehen. Darüber heißt es ganz am Schluß eines Kunstberichtes, der am 1. Dezember d. J. in Rom geschrieben wurde: „Jerichau, ein junger dänischer Künstler, hat eine sehr geistvolle umfassende Komposition ausgestellt, welche Alexanders und der Roxane Hochzeit schildert und dabei die Modelle von einigen Gruppen derselben, die sehr viel versprechen.“²⁰ So wurde sein Name einem größeren Kreis von Kunstfreunden bekannt. Gewann er damals auch die Aufmerksamkeit des Diplomaten August Kestner?

August Kestner (1777–1853) war seit langen Jahren diplomatischer Vertreter Hannovers an der Kurie in Rom, zunächst als Geschäftsträger, später als Ministerresident. Da England bei der päpstlichen Regierung keinen Vertreter hatte, nahm er auch die englischen Interessen wahr²¹. Kestners Mutter, Charlotte Buff aus Wetzlar, ist als Werthers Lotte unsterblich geworden. Wie Thorwaldsen 1831 in Rom das Porträtmedaillon für das Grabmal von August von Goethe schuf²², so sollte es Jens Adolf Jerichau später bestimmt sein, in Rom das Grabmal für Alma von Goethe, der Tochter Augusts, zu gestalten. Das Schicksal hatte die Wege derer, denen Jerichau in Rom nahetrat, vielfach mit Goethe und seiner Familie verknüpft.

In den Tagebüchern Kestners²³ begegnen wir Jerichau mehrfach, nachdem er durch seinen Ausstellungserfolg in den Vordergrund gerückt war. An einem Sonntag, an dem es in Rom „furchtbar regnete“ (25. 2. 1843), hatte er die „interessanten Jünglinge Bottemly, Jericho“ zum Abendessen eingeladen und dazu noch andere Künstler. Was mag das für eine fröhliche

²⁰ Allgemeine Zeitung Nr. 343, Augsburg 9. 12. 1842, eingesehen in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Das gilt auch für die weitere Erwähnung der Allg. Zeitung.

²¹ Marie Jorns, August Kestner und seine Zeit, 1771–1853. Das glückliche Leben des Diplomaten, Kunstsammlers und Mäzens in Hannover und Rom (Hannover 1964). Der ehemaligen langjährigen Assistentin des Kestner-Museums ist dieses umfangreiche, aufschlußvolle Werk zu danken. Zu Kestner auch ADB, 15 (Leipzig 1882) S. 660–662.

²² August von Goethe, der einzige Sohn des Dichters, starb 1830 mit 41 Jahren in Rom. Er wurde auf dem Friedhof an der Cestius-Pyramide beigesetzt.

²³ Das Kestner-Museum in Hannover bewahrt die Tagebücher August Kestners. Da Noack die Tagebücher nicht benutzt hat, sind darin wertvolle, neue Aufschlüsse zu gewinnen. Ich habe die Tagebücher der Zeit von 1843–1853 durchgesehen. Dem Kestner-Museum wird für die Einsichtnahme herzlich gedankt. – Hier wird im Text nur immer das jeweilige Datum eingesetzt, um die Zahl der Anmerkungen nicht unnötig zu erhöhen.

und anregende Runde gewesen sein! Kestner vermerkt, daß Bottemley und Jerichau (im Tagebuch sind ihre Namen nicht ganz richtig geschrieben) länger als die anderen Gäste blieben und seine Sammlungen betrachteten, die, wie wir wissen, vielfältig und interessant waren.

Kestner, dessen Gast Jerichau an diesem Sonntag und bei vielen späteren Gelegenheiten war, wohnte seit 1827 in dem an der Via Gregoriana gelegenen Palazzo Tomati. Von seiner Wohnung aus überblickte er ganz Rom bis zu den Pinien des Janikulus, so erinnert sich Otto Mejer, der auch zu seinen Gästen gehört hatte²⁴. Kestner war nach der Via Sistina hin Hofnachbar der Casa Buti, über die uns Friedrich Noack eine dankenswerte Arbeit hinterließ²⁵.

Viele nordische und deutsche Künstler haben im Haus der Butis ein behagliches Heim gefunden. Thorwaldsen hat vor allem, so schrieb Noack, durch sein vierzigjähriges Zusammenleben mit den Butis ihrem Namen Ruf und Glanz gegeben. Genau dem Butischen Hause Via Sistina Nr. 92 gegenüber lag der Ausgang zur Villa Malta, die seit 1827 Eigentum König Ludwigs I. von Bayern war²⁶. Wenn hier auf die Lage der Häuser hingewiesen wird, so auch deshalb, weil die junge deutsche Malerin Elisabeth Baumann, die 1846 in Rom die Frau Jerichaus wurde, in ihren Jugenderinnerungen zu dem Jahr 1845 schrieb: „Dort, wo Thorwaldsen gewohnt hatte, hatte auch ich Obdach gefunden.“²⁷

Einen Blick in Kestners großen Wohnraum gewährt uns ein Aquarell aus dem Jahre 1853, das uns den Reichtum seiner Kunstsammlungen ahnen läßt²⁸. Hier waren Jerichau und Bottemley wieder am 5. März 1843 zu Gast zugleich mit dem Bibelforscher Constantin Tischendorf (1815–1874), der Kestner von seinem Handschriftenfund in Paris berichtet hatte. Er hielt sich in Rom zu Forschungen in der Vaticana auf.

Im Jahre 1843 wird Jerichau wiederholt und rühmend in Berichten über römische Kunstausstellungen in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ erwähnt. Im Spätsommer ist das bemerkenswerte Urteil über Jerichaus Kunstschaffen zu lesen, daß sein Fries Alexanders Hochzeit mit Roxane, „... wenn die noch zu erwartenden Teile dem bereits Vollendeten gleich kommen, nach Thorwaldsens unsterblichen Werken mit Ehren genannt werden wird“²⁹.

²⁴ Otto Mejer, *Der römische Kestner*, Deutsche Bücherei Bd. XXVIII. S. 46.

²⁵ Friedrich Noack, *Casa Buti in Rom*, in: Westermanns Monatsheften Bd. 90 (1901) S. 788–795.

²⁶ Auch der bayerische König schätzte die brave Familie Buti, die er von den Besuchen bei Thorwaldsen her gut kannte. Zur Villa Malta Anm. 15.

²⁷ Elisabeth Jerichau-Baumann, *Ungdomserindringer* (Kjöbenhavn 1874) S. 122.

²⁸ Georg Laves (1825–1907), der Großneffe Kestners, ist der Maler dieses Bildes, das sich im Besitz des Kestner-Museums in Hannover befindet.

²⁹ Augsburg, *Allg. Zeitung* Nr. 43, 4. Febr. 1843; Nr. 185, 4. Juli 1843. Die zitierte Aussage findet sich in: *Kunstblatt*, 24. Jhg. 1843 (Stuttgart-Tübingen) Nr. 73, S. 302. 12. 9. 1843.

Bei Kestner treffen wir ihn wiederum an einem November-Sonntag (26. 11. 1843). Ein ganzer Künstlerkreis saß an seinem Tisch „zum diner um 2 Uhr, wo ich Cornelius, Riepenhausen, Kümmel, Bottemly und Jericho und Rahl hatte, man fand sich gut zusammen“. Peter Cornelius (1783–1867) war nur wenig jünger als Kestner, Johann Riepenhausen (1789–1860) gleichfalls noch ein Kind des 18. Jahrhunderts. Neben dem Bildhauer Kümmel (1810 bis 1855) und unseren jungen Freunden erscheint als lebendige Ergänzung der Wiener Maler Karl Rahl (1812–1865). Aus Kestners Bemerkung „Man fand sich gut zusammen“ darf man schließen, daß Cornelius, der Goethe unter den Künstlern, die jungen Künstler also gelten ließ.

Er trat 1845 sogar für Jerichau öffentlich ein. An jenem Sonntag fragte Kestner Jerichau, ob er von ihm ein Porträt machen dürfe, ob es ihm am kommenden Dienstag passe. So erschien Jerichau an einem wunderbaren Morgen (28. 11.) um 9 Uhr im Palazzo Tomati. Wie Kestner schreibt, war Jerichau mit seinem Porträt sehr zufrieden³⁰.

Im Jahre 1844 wird Jerichau nur einmal im Tagebuch Kestners (23. 7.) erwähnt. Zu Bottemley und Jerichau hatte sich im Sommer d. J. des letzteren Jugendfreund, der Maler Thorald Laessoe (1816–1878), gesellt. Jerichau schreibt „vi leve ubeskrivelig lykkeligt sammen“³¹. Bottemley, der später vor allem als Tiermaler bekannt wurde, hat wohl Jerichau zu den vielen Tierstudien angeregt, die aus der römischen Zeit bezeugt sind. Er, der von Haus aus begütert war, half Jerichau auf die zartfühlendste Weise im Finanziellen aus. Sechs Jahre lang waren die Freunde täglich beisammen, abgesondert von allen andern³². Im November 1844 trifft in Rom Sibylle Mertens-Schaaffhausen (1797–1857) ein³³. Das ist „jene bedeutende Rheinländerin, die in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts unter den zeitgenössischen Vertretern der Wissenschaft, Kunst und Literatur als eine der begabtesten und geistreichsten Frauen galt“. So urteilt Walther Ottendorf-Simrock, der das Stammbuch dieser bemerkenswerten Frau in einer besonderen Arbeit untersucht hat³⁴. Kestner hat Frau Mertens-Schaaffhausen, die in Begleitung ihrer Freundin Adele Schopenhauer (1797–1849) nach Rom gereist war, wie aus dem Tagebuch (11. 11. 1844) hervorgeht, bald kennengelernt.

Kestner mag für Jerichau der Mittler der Bekanntschaft zu Frau Mertens gewesen sein, die den Bildhauer späterhin zu ihren Gästen rechnete. In Rom traf 1845 die junge in Warschau geborene deutsche Malerin Elisabeth Baumann (1819–1881)³⁵ ein. Kestner, den sie mit einem Empfehlungsbrief bald

³⁰ Das Bildnis von der Hand Kestners hat sich leider nicht erhalten.

³¹ *Bøgh*, J. A. Jerichau S. 147, 149.

³² *Bøgh*, J. A. Jerichau S. 152.

³³ *H. H. Houben*, Die Rheingräfin, Das Leben der Kölner Sibylle Mertens-Schaaffhausen (Essen 1935) S. 313 f.

³⁴ *Walther Ottendorf-Simrock*, Sibylle Mertens-Schaaffhausen und ihr Stammbuch (Bonn 1960), in: *Bonner Geschichtsblätter* Bd. XIV.

³⁵ *Elisabeth Jerichau-Baumann*, Ungdomserindringer S. 104.

aufgesucht hatte, fühlte sich von ihrem Charme angezogen. Sein Tagebuch beweist es³⁶. Seiner Empfehlung verdankte die junge Malerin wohl eine Einladung zu Frau Mertens.

„27. August 1845: Gestern abend mein Dienstags-Eis. Die Damen Cicogni, Gräfin Orfei, Mlle. Elisabeth Baumann, die polnische Malerin; Carinci, Broglie, Mgr. Lippi, Michelangelo Caetani, der Bildhauer Bisetti, Gigli, Mercuri, Konsul Marstaller, Maler Rosa usw.; die Cigogni spielte, die Baumann sang Polenlieder; man war sehr heiter und angeregt; Mgr. Lippi machte sogar der Polin die Kur, und Caetani war geistreich wie immer.“³⁷

Gräfin Enrica Dionigi Orfei galt als Roms beste Dichterin. Der preußische Konsul Marstaller war ein liebenswürdiger Künstler und Gelehrter, Michelangelo Caetani (1804–1882), ein angesehener Dante- und Altertumsforscher, war Sibylle Mertens „ein sehr lieber Bekannter“. Daß der schöne Monsignore Lippi, der wegen seiner Augen von den Italienern nur „bel occhi“ genannt wurde und nach Adolf Stahrs Aussage ein vollendeter Weltmann war³⁸, der jungen Deutschen den Hof machte, wird keinen der Anwesenden überrascht haben. In der Tiberstadt ist in diesen Jahren das Selbstbildnis dieser anmutigen Deutschen entstanden³⁹.

Otilie von Goethe (1796–1872) traf Anfang Oktober 1845 in Rom ein. Das Grab ihres Mannes auf dem Friedhof an der Pyramide war eines ihrer Ziele. Adolf Stahr⁴⁰, der am Allerheiligentage den Friedhof besuchte, fand einen angelehnten, frischen Blumenstrauß an dieser Stätte vor, bezeugend, „daß die Seinigen, welche gegenwärtig in Rom sind, liebend seiner gedachten“. Die Schwiegertochter des großen Dichters trat in persönliche Beziehungen sowohl zur Malerin Elisabeth Baumann als auch zum Bildhauer Jerichau. Beide Künstler erhielten später in Rom Aufträge von ihr.

Madame Mertens-Schaaffhausen übersandte am 10. Dezember 1845 einigen Freunden und Bekannten durch einen Diener eine Einladung zu einem Besuch des Vatikanischen Museums mit Fackelschein. Auch der Bildhauer Jerichau gehörte zu der etwa fünfzehn Personen zählenden Gesellschaft, die

³⁶ In den Tagebüchern Kestners kommt Elisabeth Baumann vom 12. Juni 1845 bis Ende d. J. viele Male als Gast oder Gefährtin seiner Wagenfahrten durch Rom und Umgebung vor. Siehe auch *Marie Jorns*, Kestner Anm. 21. Darin S. 365 eine Stellungnahme zu Elisabeths Persönlichkeit.

³⁷ *Houben*, Rheingräfin zu Caetani S. 323, S. 349 ein Brief vom 22. 1. 1846 mit einem interessanten Spiegelbild der römischen Gesellschaft in jenem Winter.

³⁸ *Fanny Lewald*, Römisches Tagebuch, 1845/46 (Leipzig 1927) schreibt S. 63–64 zu der Erscheinung des Msgr. Lippi und bringt das „bel occhi“ in dieser Form (Abk. Lewald, Tagebuch).

Adolf Stahr, Ein Jahr in Italien (Oldenburg 1874) Teil III–IV, S. 359.

³⁹ Nationalhistorisches Museum, Schloß Frederiksborg, Dänemark. Elisabeth Jerichau-Baumann Selbstbildnis. Jens Adolf Jerichau gemalt von Elisabeth Jerichau-Baumann (s. Tf. 4). Die Malerin hat ihren Ehemann mehrfach porträtiert.

⁴⁰ Stahr, Ein Jahr in Italien II (Oldenburg 1848) S. 251.

sich in Equipagen durch die dunklen Straßen zum Vatikan begab⁴¹. Das Museum in der Stille der Nacht ohne den unruhigen Strom plaudernder Fremder erleben zu können, mag Jerichau fasziniert haben! Lassen wir Stahr in seiner dichterischen Sprache zu Worte kommen: „... in der stillen Nacht, in dem magischen Halbdunkel dieser ungeheuren Räume ... kann die ganze Gewalt der Poesie in dieser Welt der Schönheit eines Jahrtausende lang begrabenen Lebens uns mächtig ergreifen ...“ Jerichau sprach mit Stahr im Braccio nuovo und in der Sala Rotonda über die Darstellungskunst der Alten.

Gleich nach Weihnachten dieses Jahres verlobte sich Jerichau mit Elisabeth Baumann⁴². Sie waren sich wieder und wieder bei der künstlerischen Arbeit und in den römischen Salons begegnet. Elisabeth war nach Aussage ihrer Kollegen ein reines Geschöpf, über das nicht das geringste Tadelswerte zu sagen war.

In der ersten Woche des neuen Jahres hatte am Dienstag, den 6. Januar 1846, Frau Mertens ihre Freunde geladen, darunter Jerichau und Elisabeth zum erstenmal als Brautpaar, sie in perlfarbige Seide gekleidet mit leichten Efeuranken über dem schlicht gescheitelten Haar⁴³.

Das Brautpaar beschloß bald zu heiraten. Durch einen glücklichen Zufall hat sich eine Einladung bis in unsere Tage erhalten⁴⁴. Sie ist an „Fräulein Schoppenhauer“ gerichtet und lautet:

„Ihrer Trauung, Donnerstag, d. 19. Februar 11 Uhr
vormittags in der evangelischen Kapelle der
Preussischen Gesandtschaft freundlich beizuwohnen,
bitten ganz ergebenst

Adolf Jerichau
und
Elisabeth Baumann

Rom, d. 18. Februar 46.“

In gleicher Weise wurden gewiß auch Frau von Goethe und Frau Mertens und noch viele andere Persönlichkeiten der deutsch-dänischen Kolonie eingeladen. Kestner notiert unter dem 19. Februar: „... Trauung Jerichaus mit der Baumann – Schöne Rede – Sehr schöner Tag.“

Die Kapelle der Preussischen Gesandtschaft befand sich auf dem Kapitol, im Palazzo Caffarelli. Die Trauung wurde von dem Gesandtschaftsprediger

⁴¹ *Stahr*, Ein Jahr in Italien III (Oldenburg 1850) S. 367–372.

⁴² *Lewald*, Tagebuch S. 90 f.

⁴³ *Lewald*, Tagebuch S. 99 f.

⁴⁴ Universitäts-Bibliothek Bonn, Handschriftenabteilung. Herr Bibliotheksrat Dr. Wenig übermittelte zu meinem Dank die Kenntnis von dieser Einladung. Die Adresse von Adele Schoppenhauer in Rom: Via Felice 22. 1 Piano.

Heinrich Thiele vollzogen⁴⁵. Thiele stand Kestner nahe und hatte auch als Mitglied des Deutschen Künstlervereins Fühlung zu den jungen Menschen, die er fürs Leben zusammengab.

Fanny Lewald, der so viele Augenzeugenberichte dieser römischen Monate zu danken sind, beschreibt die schlichte Wohnung der Jungvermählten: „Von einer Wohnung, wie wir es im Norden verstehen, war keine Rede.“ Die Freunde hatten ein Paar Lehnstessel, einen kleinen Teppich und eine Tischdecke geschenkt. – Im Frühjahr 1846 malte Elisabeth Jerichau-Baumann hier das Porträt ihrer Freundin Fanny Lewald⁴⁶.

Andersen kam am 31. März 1846 wiederum nach Rom. Er sah das junge Glück der beiden, die als tüchtige Künstler in großem Ansehen standen. „Ihre Arbeiten fanden Beifall – aber keine Käufer.“⁴⁷ Andersen erlebte, wie sich letzteres änderte. Am 17. April 1846 besuchte Andersen seinen Freund, um ihm zu seinem 30. Geburtstag zu gratulieren⁴⁸. Jerichaus Wohnung lag in der Via de Greci, die von der Via del Babuino hin zum Corso führt. Sie bestand aus zwei Ateliers und einem bescheidenen Wohnstübchen. Der Zufall wollte es, daß gerade an diesem Tage zwei Bestellungen eingetroffen waren. König Christian VIII. von Dänemark hatte von der Herkulesgruppe Jerichaus gelesen und gehört und bestellte dieses Werk für sich. Fürst Galitzin aus Petersburg wünschte den Pantherjäger zu erwerben. Andersen schrieb dazu: „Das Glück schien sein Füllhorn über ihn auszuschütten. Neu erwachte Muth und Lebenslust!“

Ottilie von Goethe, die den Tod ihrer lebensfrohen, anmutigen Tochter Alma († 1844) nie verward, wollte ihrem Kinde auf dem Friedhof in Wien ein würdiges Denkmal setzen. Monatelang war sie schon in Rom und in den Ateliers der verschiedensten Bildhauer gewesen. Endlich fiel ihre Wahl in den letzten Apriltagen 1846 auf den jungen Dänen. Frau von Goethe bat zugleich Elisabeth Jerichau um ein Porträt ihres kranken Sohnes Wolfgang (1820–1883). „Mit der größten Freude bin ich bereit,

⁴⁵ Kirchenbuch der Evangelischen Gemeinde zu Rom 1819–1861, S. 66. Nr. 23. Unter der Beurkundung steht: „Die Beschleunigung der Trauung war veranlaßt durch die heran-nahende Fastenzeit und durch die Entfernung der Braut von allen ihren Verwandten“ (Pfarramt in Rom, Via Toscana 7). *Bøgh*, J. A. Jerichau S. 173.

⁴⁶ *Lewald*, Tagebuch S. 175 die Hochzeit; S. 176 f. die Wohnung. Das Porträt der Lewald von der Hand der Elisabeth Jerichau-Baumann ist dem Buch als Abbildung beigegeben.

⁴⁷ Von *Dr. E. Zoller* findet sich in „Deutsches Kunstblatt“ 1855 Nr. 51 eine Übersetzung nach einer Skizze Andersens „Jens Adolph Jerichau und Elisabeth Jerichau geb. Baumann“, die im Original in *Andersen*, Samlede Skrifter Bd. 18 (Kopenhagen 1855) S. 122–133 gedruckt ist. Andersen hat zu der jungen Frau des Freundes ausgesagt: Elisabeth Baumann war und ist eine offene, geniale Natur mit sinnigen und tiefem Gefühle, dabei voll Leben und Liebenswürdigkeit. Die im Text zitierte Stelle befindet sich in der Übersetzung auf S. 446.

⁴⁸ *Zoller* – Übersetzung Andersen wie Anm. 47, S. 447.

morgen die mir so interessanten, Ihnen so lieben Züge Ihres Herrn Sohnes zu malen...“, antwortete die junge Künstlerin „Madame la baronne de Göthe“ am 30. April 1846⁴⁹. Bald nach der Erfüllung dieses Auftrages begleitete Elisabeth ihren Mann nach Dänemark, ihrer neuen Heimat. Im Spätsommer kehrten sie zurück nach Rom. Auf Jerichau wartete viel Arbeit. Es galt die Aufträge aus dem Frühjahr in Angriff zu nehmen.

Kronprinz Friedrich von Dänemark (1808–1863), der nach dem Tode seines Vaters Christian VIII. 1848 als Friedrich VII. den Thron bestieg, mag bei dem Besuch Jerichaus im Sommer 1846 in Kopenhagen mit ihm persönlich über seinen Wunsch gesprochen haben, das Grab seiner 1840 in Rom verstorbenen Mutter mit einer Statue zu schmücken. Der Bildhauer erhielt den Auftrag einen Friedensengel zu gestalten. Als Jerichau diese Statue in $\frac{2}{3}$ natürlicher Größe entwarf und zunächst in Gips modellierte⁵⁰, konnte er nicht ahnen, daß er in Rom mit seinen eigenen Händen auch den Entwurf für das eigene Grabmal in Kopenhagen schuf.

Bis es schließlich zur Ausführung kam, vergingen viele Monate. Der Entwurf mußte die Billigung des Fürsten finden, ein passender Marmorblock gefunden werden. Jerichau hatte im Juli 1848 seine junge Frau samt dem Töchterchen Karoline⁵¹ in seine Vaterstadt Assens auf Fünen heimgesandt. Er arbeitete in dieser Zeit in Rom an seinen Aufträgen. Am 20. September 1848 berichtete er seiner Frau, daß Herkules und Hebe dieses Jahr noch in Marmor ausgeführt würden, ebenso der Pantherjäger für den Fürsten Galitzin. Auch der Engel für das Grab der Königsmutter aus griechischem Marmor käme voran⁵². Schüler des italienischen Bildhauers Tenerani gingen ihm zur Hand.

Der Herbst und Winter 1848/49 gingen darüber hin. Nachdem Jerichau die Aufträge erfüllt hatte – das Grabmal für Alma von Goethe trägt das Signum „J. A. Jerichau, Roma. 1848“ –, verließ Jerichau Anfang Mai 1849 Rom zusammen mit seinem Freunde Thorald Laessoe, um nach dem Norden zu seiner Familie zu reisen⁵³.

⁴⁹ Nationale Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar, Nr. 152, aus: Otilie von Goethe, Ka. VIII. 10. 3. – Das von E. Jerichau gemalte Porträt wird im Depot der Kunstsammlungen des vorgenannten Institutes aufbewahrt. Für Übersendung der Fotokopien von Briefen und Porträt wird vielmals gedankt.

⁵⁰ Nordjyllands Kunstmuseum Aalborg, Dänemark, besitzt das Gipsmodell des Friedensengels von Jerichau.

⁵¹ Das erste Kind der Ehe Jerichau-Baumann war in Rom zur Welt gekommen. Caroline geb. 23. November 1846. Sie war das Patenkind der dänischen Königin Karoline. Kirchenbuch der Evg. Gemeinde zu Rom, 1819–1861, Nr. 79 (Taufen), p. 144 u. 145.

⁵² *Bøgh*, J. A. Jerichau S. 190.

⁵³ Nationale Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar. Jerichaus Grabmonument für Alma v. Goethe (s. Tf. 2). Zeichnung von E. Schubeck, Rom 1847, wohl identisch mit G. E. Schuback (1820–1902). – Jerichaus Modell des Grabmales von 1846 in Kopenhagen, Statens Museum for Kunst. – *Bøgh*, J. A. Jerichau S. 216.

Bald nach seiner Abreise hatte sich der dänische Konsul in Rom, Johann Bravo (1797–1876)⁵⁴ nach seinem in Rom am 20. Juli 1849 geschriebenen Brief um die Aufstellung des Friedensengel bemüht: „Den Engel zu dem Monument der verstorbenen Prinzessin habe ich Mitte Mai unter meiner Aufsicht aufstellen lassen und nimmt sich sehr gut aus. Das Ganze hat unendlich dadurch gewonnen! Sollte der Kammerherr von Blücher in Kopenhagen, so bitte ich, ihm dieses vorläufig zu sagen.“⁵⁵ Wenn das Ganze durch die Statue gewonnen hat, so ist daraus zu schließen, daß der Marmorsarkophag und die hinter dem Engel stehende große Marmortafel schon zuvor ihren Platz gefunden hatten. Auf der Tafel ist als Überschrift zu lesen: ORATE PRO ANIMA EIUS. Links trägt sie die Inschrift: Carlotta Frederica Princeps de Stirpe Ducum Mecklenburgo-Sverinensium, Nata Die IV Decembris Anno MDCCLXXXIV, Denata Romae Die XIII Julii Anno MDCCCXL. Rechts: Fredericus Septimus Rex Danorum Memoriae Matris Hoc Monumentum Posuit, Anno MDCCCXLVIII (s. Tf. 1).

Sophus Michaëlis bezeichnet den Engel des Friedens auf dem Campo Santo als eine neue Stufe in der künstlerischen Entwicklung von Jerichau⁵⁶. Was er bisher geschaffen hätte, sei ein Werk der Augen gewesen. Hier offenbarte sich seine religiöse Natur. Es war die Andacht, die Pietät in der Kunst der Nazarener, die ihm gefiel. – Diese adelige Gestalt, die im Schreiten innehält und die Hand, den Finger weisheitsvoll erhebt, mag uns, den Fragenden, die hoffnungsvolle Antwort angesichts des Grabes geben: „Du wirst auferstehen.“ Michaëlis spricht von dem klaren, geistvollen Gesicht, das von dem Haar in zwei schönen Wellen gerahmt wird. Der Faltenwurf, der die schlanke Gestalt einhüllt, ist mit dem bei Jerichau ausgeprägten Sinn für Reinheit, Größe und Natürlichkeit modelliert. Das Schönste jedoch ist die lyrische Geschmeidigkeit der Gestalt, der Bogen in ihrer Haltung, die Kurve der Stellung, die an den Schwung gotischer Kathedralgestalten erinnert.

Im gleichen Jahr 1849, da Jerichau seinem König die Erfüllung des Auftrages melden konnte, wurde er zum Professor an der Kunstakademie Kopenhagen ernannt⁵⁷.

Wieder und wieder sind die Jerichaus nach 1849 zu zweit oder einzeln nach Rom zurückgekehrt. Der Kreis ihrer römischen Freunde lichtete sich in den fünfziger Jahren. Vor Martin von Wagner 1858 fand Sibylle Mertens-

⁵⁴ Frederiksberg Kommunes Biblioteker Kopenhagen. Nachlaß des Ehepaares Jerichau. Briefe von J. Bravo aus Rom sowohl an J. A. Jerichau als auch an Elisabeth J. aus den Jahren 1858–1870.

⁵⁵ Reichsarchiv Kopenhagen, Archiv des dänischen Konsulats in Rom. „Kopibog over Breve til Private 3/2 1849 til 30/11 1850“ (pag. 137 f.). Herrn Direktor Dr. Per Krarup, Accademia di Danimarca, Rom, ist dafür zu danken, daß mir dieser Brief bekannt wurde.

⁵⁶ *Sophus Michaëlis*, Billedhugeren J. A. Jerichau (Kopenhagen 1906) S. 59.

⁵⁷ *Weilbachs Kunstnerleksikon* II (1949) S. 63 f. – Zu Jerichau, der 1857–1863 Direktor der Kunstakademie war, dort eine Zusammenfassung seiner Ausbildung, seiner Werke, seiner Ausstellungen und der Auszeichnungen.

Schaaffhausen 1857 ihr Grab auf dem Campo Santo. Über ihrem Porträtmedaillon trägt die Marmorplatte den Ausspruch „Der Geist lebt“. Reinhard Herbig⁵⁸ hat einhundert Jahre nach ihrem Tode diesen Worten in geistvoller Weise Wirklichkeit verliehen.

In dänischem Privatbesitz hat sich ein Gemälde erhalten, das Jerichaus Atelier darstellt. Es stammt von David Jacobsen (1821–1871), der sich von 1869–1871 in Italien aufhielt, und zeigt den Bildhauer umgeben von Entwürfen und ausgeführten Werken⁵⁹. Deutlich ist in einer Ecke das Modell des Friedensengels zu erkennen.

Jerichau schrieb von Rom aus am 3. Juni 1872 nach Weimar an Wolfgang von Goethe, daß er das Grabmal vor seiner Abreise aus Rom zur Überführung nach Weimar richten möchte. Vielleicht hatte er das Gefühl nicht mehr wiederzukehren. Er hätte eine große Kiste und Emballage besorgt, die Auslagen betragen 143 Lire. Jerichaus Brief ist aus der Antwort von Wolfgang von Goethe zu rekonstruieren, die er am 23. Juni 1872 zu Weimar schrieb⁶⁰.

Die Familie von Goethe holte sich, ohne es zu ahnen, ihr eigenes Grabmal heim. Otilie von Goethe wird das Monument, das fast ein Vierteljahrhundert in Rom gestanden hatte, gerade noch gesehen haben. Sie starb am 26. Oktober 1872. Erst in unserem Jahrhundert hat das 1848 in Rom geschaffene Denkmal einen ihm würdigen und sinnvollen Platz auf dem Friedhof an der Fürstengruft in Weimar (s. Tf. 3) gefunden. Für Bobé ist es der „seelenvollste und poesiereichste Ausdruck für das Streben eines hervorragenden Künstlers“⁶¹. Die süße Mädchengestalt, deren Antlitz nach der Totenmaske von Alma von Goethe (1827–1844) geformt war, rührt den Betrachter, wenn er an der Stätte steht, die die glücklosen Enkel des großen Dichters birgt⁶². Die nicht zum Kranz geschlossene Blumenranke aus Rosen, Narzissen und anderen Blüten in ihrer Hand ist ein Symbol ihres frühen Todes.

⁵⁸ R. Herbig, *La principessa tedesca, Sibylle Mertens-Schaaffhausen*. Vortrag zur Erinnerung an eine deutsche Archäologin in Italien, gehalten bei der Winckelmann-Adunanz des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom am 9. Dezember 1957, in: *Römische Quartalsschrift* 53 (Freiburg 1958) S. 129 f.

⁵⁹ Herr Lars Rostrup Bøyesen, Statens Museum for Kunst, Kopenhagen, übermittelte zu meinem Dank die Wiedergabe des Bildes und die Lebensdaten des Künstlers.

⁶⁰ Kopenhagen, Bakkehusets Manuskriptsamling, Frederiksberg Kommunes Biblioteker. Dort wird nach der dankenswerten Mitteilung von Herrn Sven Houmøller dieser Brief verwahrt. Es wird Frau Birgit Rühl, Frederiksberg Kommunes Biblioteker f. Beratung gedankt.

⁶¹ *Louis Bobé*, Alma von Goethe und ihr Grabmal (aus dem Dänischen übertragen von Paul Thomas Fischer), zu ihrem 100. Todestag, den 29. September 1944, in: *Goethe, Neue Folge des Jahrbuches der Goethe-Gesellschaft* (Weimar 1944) S. 198–210; S. 204.

⁶² Walter v. Goethe (1818–1885), zuletzt Kammerherr in Weimar, ledig. Wolfgang von Goethe (1820–1883) Dr. iur. auch Kammerherr in Weimar, ledig. Alma v. Goethe (1827–1844) in Wien verstorben, viel später nach Weimar überführt. Das Foto der Goethe-Grabstätte wird Foto-Atelier Louis Held Inh. Eberhard Renno, Weimar, verdankt.

Elisabeth Jerichau-Baumann ist auch nach 1872 wieder und wieder in Rom nachzuweisen. Sie hatte nun ihr Atelier im Palazzo Lovati an der Piazza del Popolo ⁶³. Hier starb am 6. März 1878 ihr jüngerer Sohn Harald Jerichau ⁶⁴, ein hochbegabter Landschaftsmaler, an Typhus mit 26 Jahren. Rom bewahrt im Marmorengel nicht allein eine geistige Schöpfung von J. A. Jerichau. Das Grab dieses Sohnes auf dem Friedhof an der Cestius-Pyramide ist noch heute existent.

Elisabeth Jerichau schrieb zu Rom am 13. Dezember 1879 ihr Testament ⁶⁵. Sie bat darum, daß eine Nachbildung des Friedensengels, den sie als hervorragende Jugendarbeit ihres Mannes liebte, das dereinstige Familiengrab schmücken möge.

Zum letztenmal besuchte sie auf dem Campo Santo dieses Werk von Jerichau, das Grab ihres Sohnes im März 1881 ⁶⁶. Sie starb bald danach in Kopenhagen am 11. Juli 1881. Nicht lange hat der Bildhauer sie überlebt; Jens Adolf Jerichau beschloß sein Leben am 25. Juli 1883.

Die Ny Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen, in deren Außenmauer das große Standbild von Jerichau die Blicke auf sich lenkt, birgt in ihren Mauern knapp fünfzig Werke dieses Künstlers, darunter einige aus seinen römischen Jahren.

Der Friedensengel, den Jerichau als junger Bildhauer für das Grab einer dänischen Fürstin im Süden aus Marmor schuf und der als einziges seiner Werke in der Ewigen Stadt zurückblieb, hält in Bronze gegossen die letzte Wache an seinem Grabe in Kopenhagen ⁶⁷. Es ist wohl im Umriss eine gleichartige Gestalt, doch fehlt ihr die gleichwertige, geistige Ausstrahlung. – Der Engel auf dem Campo Santo bewahrt sichtbar und fühlbar das Zeugnis einer reinen Künstlerseele.

⁶³ Frederiksberg Kommunes Biblioteker, Kopenhagen. Nachlaß Elisabeth Jerichau. Briefe von Fanny Lewald-Stahr sind 1878 und 1881 an diese Adresse in Rom geschrieben.

⁶⁴ *Elisabeth Jerichau-Baumann*, Til Erindring om Harald Jerichau (Kjøbenhavn 1879). – In diesem Büchlein wird S. 74 Albert Poulsen, Thorwaldsens Enkel, als treuer Freund von Harald Jerichau bezeichnet, wie in Anm. 11 berichtet. Poulsen und sein Sohn werden mehrfach erwähnt. Er scheint in Porto Anzio einen Besitz gehabt zu haben.

⁶⁵ *Bøgh*, Elisabeth Jerichau-Baumann. En Karakteristik (Kopenhagen 1886). Bøgh beruft sich im Vorwort darauf, daß es ein testamentarischer Wunsch der Künstlerin gewesen sei, daß er dies vorliegende Buch schreibe. Darin wird S. 295 erwähnt, daß Elisabeth J.-B. in Rom testierte.

⁶⁶ Im Nachlaß von Elisabeth Jerichau fand sich ein Brief von Fanny Lewald-Stahr, der von ihr in Rom an Elisabeth in Rom geschrieben wurde, unter dem Datum 12. März 1881.

⁶⁷ Das Grab des Künstlerehepaares befindet sich in Kopenhagen auf dem Solbjerg Kirkegaard.

Zum Abschluß der Arbeit wird besonderer Dank gesagt Herrn Direktor Dr. Vagn Poulsen, Herrn Dr. Haavard Rostrup und den Beamten der Ny Carlsberg Glyptotek Kopenhagen.